



# DER FINEZIANER

MARKTAUSBLICK



## Politik und Zentralbanken bleiben am Ruder

---

Es mag nicht sonderlich spannend anmuten, wenn sich der Titel des neuen Finezianers nur unwesentlich von demjenigen der letzten Ausgabe unterscheidet, doch die Realität will es nicht anders. Unsere Einschätzung der ökonomischen Situation vom Mai 2022 ist immer noch gültig: Der Krieg in der Ukraine hat zusammen mit den Sanktionen des Westens zu drastischen Einschränkungen der Energie- und Lebensmittellieferungen geführt und damit exorbitante Preissteigerungen bei Energie und Nahrungsmitteln ausgelöst. Selbst in den ökonomisch «reicheren» Industrieländern, wie z. B. in Grossbritannien, können weite Teile der Bevölkerung die sich abzeichnenden Mehrkosten nicht verkraften, ganz zu schweigen von der Bevölkerung in sogenannten «ärmeren» Ländern.

Konsequenterweise hat dies bei alarmierend hohen Inflationsraten zu einem deutlich spürbaren Rückgang des Realeinkommens und damit der generellen Wachstumsdynamik geführt. Immerhin lässt sich sagen, dass sich dadurch zahlreiche Lieferprobleme entspannt haben. Für viele Marktteilnehmer ist diese Entspannung bereits hinreichend dafür, dass die Zentralbanken ihre Zinserhöhungen rasch beenden und die Zinsen im nächsten Jahr bereits wieder senken werden. Ehrlicherweise muss man zugeben, dass dies nur eines von mehreren Szenarien darstellt.



Quelle: Bloomberg / eigene Darstellung

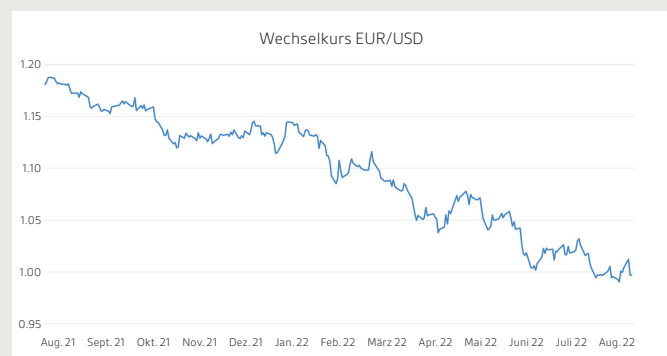
Sicherlich bremst die jüngste Tendenz der «De-Globalisierung» die allgemeine Wachstumsdynamik, aber damit erschöpfen sich auch schon die Argumente für eine unmittelbar bevorstehende Rezession aus Sicht der konjunkturellen Nachfrage - zumindest dann, wenn man die angekündigten weitreichenden Unterstützungsprogramme seitens der Staaten berücksichtigt. Plakativ könnte man sagen, die Energiepreiserhöhungen sollten gesamtwirtschaftlich weitgehend über eine erhöhte Staatsverschuldung kompensiert werden. Damit sanken die Realeinkommen nicht im gleichen Ausmass, wie wenn eine deutliche Rezession die Nachfrage drastisch reduzierte. Mit anderen Worten: Die Inflation wird auf die längere Frist im Zweifel eher höher als tiefer zu liegen kommen.

Das heisst wiederum, dass bei nur reduzierter Wachstumsdynamik und tendenziell eher höherer als tieferer Inflation die Aufgabe der Notenbanken, die Inflation aus dem System zu drängen, mit der Zeit immer schwieriger werden dürfte. Die Vermeidung einer immer weiter eskalierenden Lohn-Preis-Spirale ist daher der entscheidende Faktor für eine erfolgreiche Inflationsbekämpfung. Die jüngsten Tarifabschlüsse in Deutschland mit hohen Lohnsteigerungen sowie einer Ausstiegsklausel, sollte die Inflation im kommenden Jahr höher als erwartet ausfallen, geben ein beredtes Zeugnis davon, was der Gesellschaft blüht, falls die Inflationsbekämpfung scheitern sollte. Sollte der langfristige reale Zinssatz bis Mitte 2023 immer noch negativ sein, muss die aktuelle Strategie der Zentralbanken als gescheitert betrachtet werden.

Dies erklärt das Tempo und das Ausmass der jüngsten Zinserhöhungen der Fed. Leider reichen die bisherigen Zinserhöhungen bei Weitem nicht aus, um die Inflation dauerhaft in den Griff zu bekommen, zumal das reale Niveau der langfristigen Zinsen immer noch deutlich im negativen Bereich liegt. Es scheint vielmehr, als sei eine Art Wettlauf zwischen den langfristigen Inflationserwartungen und den erwarteten Zinserhöhungen seitens der Notenbanken losgetreten worden. In diesem Wettbewerb ist es entscheidend, welche Seite sich schliesslich durchsetzt, oder anders formuliert: Die langfristigen Realzinsen müssen letztlich wieder deutlich positive Werte annehmen. Doch dazu braucht es sowohl nominale Zinserhöhungen als auch sinkende Inflationsraten. Vor allem Zweiteres müsste aufgrund der hohen Ausgangsbasis eher früher als später erfolgen.

Es ist insbesondere die Kombination mehrerer preistreibender Faktoren, die ein entschiedenes Handeln der Notenbanken nahelegt. Neben den bereits angeführten Energie- und Nahrungsmittelpreisen sind dies vor allem die demographisch bedingte Anspannung des Arbeitsmarktes und die gewandelte Einstellung zur Globalisierung. Im jetzigen Kontext überwiegt die Sorge vor der Anfälligkeit der globalen Lieferketten gegenüber politischer Einflussnahme die bislang rein ökonomische Sichtweise günstiger Produktionsstandorte im Ausland, insbesondere in Asien. Dies führt nicht nur zu höheren Produktionskosten, sondern verschiebt auch die Machtbalance zwischen Kapital und Arbeit wieder etwas mehr zugunsten der einheimischen Arbeitnehmer. Letztlich dürfte dies die inländische Kaufkraft stärken, wenn auch zulasten der Unternehmensgewinne. Inwieweit die gesamtwirtschaftliche Effizienz bzw. Produktivität durch die aktuellen Energiepreiserhöhungen diese Verschiebung kompensieren wird, lässt sich momentan kaum abschätzen.

Die verworrene konjunkturelle Situation spiegelt sich auch in den aktuellen Wechselkursen wider. Am Beispiel des EUR/USD lässt sich sehr gut die Verschiebung in der Beurteilung ablesen, weg von ökonomischen Argumenten und hin zu militärischen, machtpolitischen Aspekten.



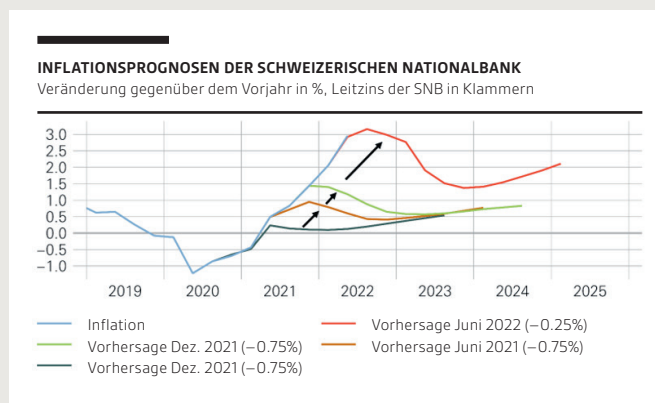
Quelle: Bloomberg / eigene Darstellung





Zweifellos leidet der EUR-Raum am meisten unter den Sanktionen des Westens gegenüber Russland, da Europa den Ausfall der russischen Gaslieferungen kurzfristig nur sehr schwer kompensieren kann. Angesichts dieses Umstandes ist die EZB nur zu einer vergleichsweise bescheidenen restriktiveren Geldpolitik bereit. Die daraus resultierende Zinsdifferenz ist ein wesentlicher Grund für die jüngste EUR-Schwäche. Mittelfristig dürfte sich diese negative Einschätzung des EUR-Raumes jedoch wieder auflösen. Das hässliche Entleeren der EUR-Zone wird sich aufgrund der stabileren sozialen Strukturen und der in mehreren Krisen erfolgreich erprobten Sozialsysteme als das im Vergleich zu der angelsächsischen Version robustere Gesellschaftssystem erweisen.

Die Schweiz scheint wieder einmal alles richtig zu machen. Wie schon in der Grossen Finanzkrise und in der COVID-Pandemie sind die Beeinträchtigungen der Schweizer Wirtschaft auch hier bislang vergleichsweise gering. Die Schweiz entwickelt sich für den Rest der Welt immer mehr zum Safe Haven Europas. Da sich der CHF gegenüber dem EUR um knapp 10% aufgewertet hat, ist auch der Preisanstieg in der Schweiz mit rund 2,5% vergleichsweise sehr moderat gewesen.

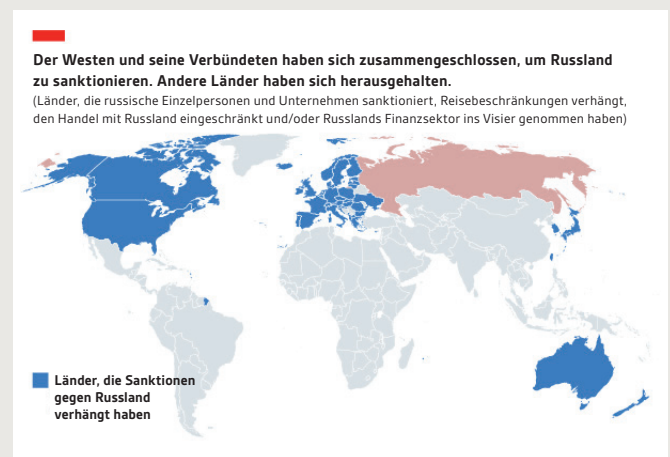


Quelle: Schweizerische Nationalbank, Präsentation vom 27. August 2022

Es ist daher davon auszugehen, dass der EUR/CHF-Kurs in den nächsten Monaten weiterhin um die Parität schwanken sollte.

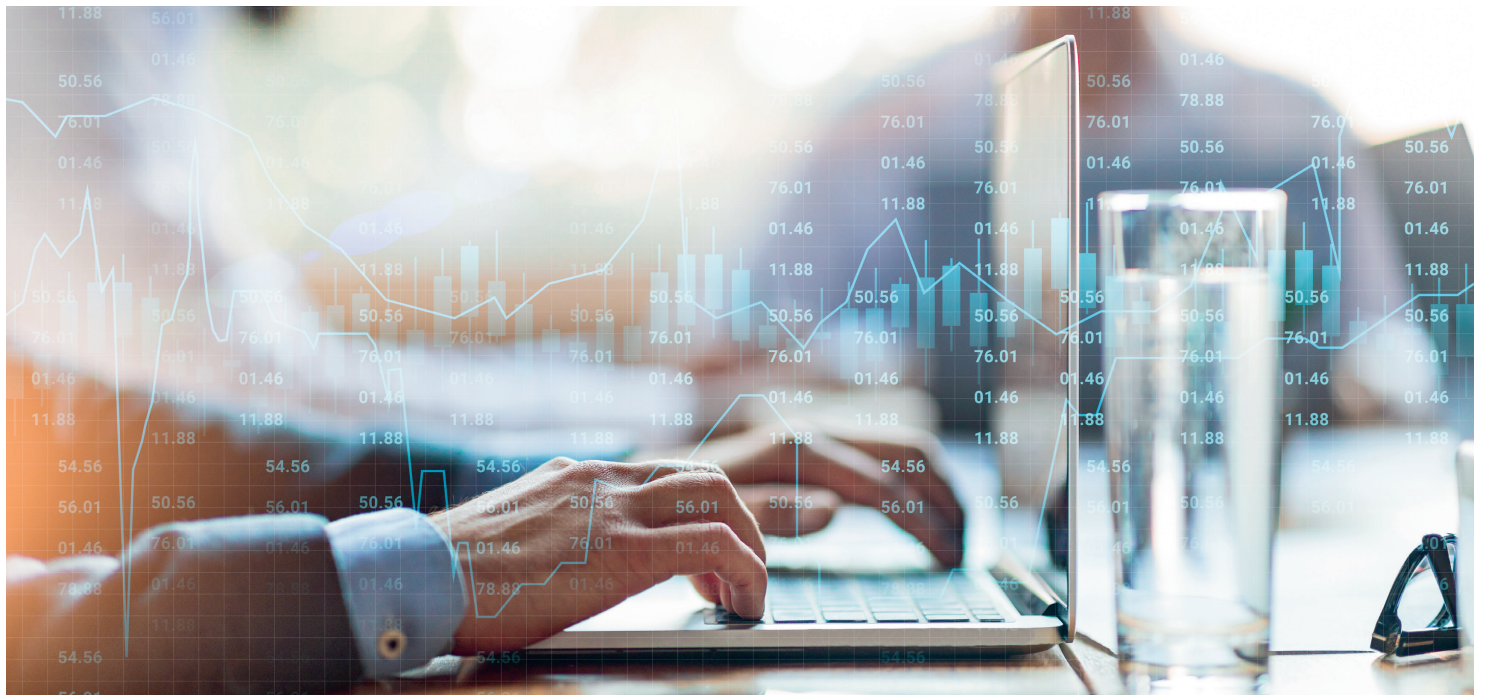
Auch wenn das SECO für die Schweiz im schlimmsten Fall im nächsten Jahr lediglich ein Nullwachstum prognostiziert, sollte dies jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie nur bescheidene eigene Energiereserven besitzt und in grossem Umfang auf Energieimporte angewiesen ist.

Abschliessend ist es angebracht, die Frage nach der Wirksamkeit der westlichen Sanktionen gegen Russland zu stellen, wenn man bedenkt, dass rund 60% der Nationen sich nicht an ihnen beteiligen, darunter so bedeutende Wirtschaftsräume wie China, Indien, Brasilien, Südafrika, Nigeria und die arabischen Staaten.



Quelle: The Economist Intelligence Unit

Gleichzeitig erleidet Europa schon heute gewichtige ökonomische Einbussen, die sich im kommenden Winter nochmals verschärfen werden. Höchstwahrscheinlich werden dann die Rufe nach einer Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen zu Russland und China lauter werden, zumal nur wenige Länder in Europa über ähnliche fiskalische Spielräume verfügen wie Deutschland oder die Schweiz. Spätestens nach der Wahl in Italien Ende September wird diese Debatte an Fahrt aufnehmen.



## Finezia Asset Allocation

**Nachfolgend unser Ausblick für die verschiedenen Anlageklassen für die nächsten Wochen und Monate.**

### Obligationen

Bereits in den ersten Monaten dieses Jahres sind Obligationen regelrecht abgestürzt. Der Index der ausstehenden Anleihen der Schweizerischen Eidgenossenschaft hatte bereits im 1. Trimester mehr als 10% verloren; bis Mitte Juni kamen nochmals weitere 5% dazu. Zeitenweise standen wir bei -17%. Wohlgermerkt sprechen wir hier von Anleihen der Eidgenossenschaft, der vermeintlich «sichersten» und «konservativsten» Anlage überhaupt. Auch wenn wir seither eine gewisse Erholung erlebt haben, bleibt das Umfeld dennoch sehr herausfordernd. Dieses Beispiel zeigt eindrucksvoll, dass dieses Jahr selbst die sichersten Häfen mit grossen Verlusten zu kämpfen haben. Die Realrendite von Obligationen ist angesichts der hohen Inflation weiterhin stark negativ. Aus diesem Grunde bleiben wir in Obligationen untergewichtet.

### Aktien

Nicht besser erging es in diesem Jahr bisher den Aktieninvestoren. Auch diese Märkte wurden regelrecht durchgeschüttelt und einige Indizes, die in der Vergangenheit für grosse Gewinne sorgten, waren dieses Jahr für ebenso grosse Verluste verantwortlich. Der technologielastige NASDAQ-Index z. B. war per Mitte Juni 32% im Minus und hatte somit sämtliche Gewinne seit August 2020 innert weniger Monate wieder ausgelöscht. Bei den Unternehmenszahlen hingegen zeigte sich ein differenziertes Bild. Es gab durchaus Unternehmen, die trotz anhaltender Lieferkettenprobleme und einer sehr hohen Inflation weiterhin Rekordzahlen präsentieren konnten. Dies zeigt, wie wichtig diversifizier-

tes Anlagen in diesem Umfeld ist. Für das allgemeine Aktienumfeld wichtig sein wird auch, wie sich die Inflationen in den nächsten Wochen und Monaten entwickeln. Sollte es zu weiteren Korrekturen kommen, bieten sich bei qualitativ guten Unternehmen Chancen für selektive Zukäufe. Aufgrund ihres stabilen Cash-Flows sind in unsicheren Zeiten auch Dividentitel sehr gefragt.

### Alternative Anlagen

Wir unterscheiden hier Anlagen in Hedgefonds, Private Equity und Kryptowährungen. Aufgrund grosser Diversifikationseigenschaften und geringer oder allenfalls sogar negativer Korrelation zu anderen Anlageklassen sind Hedgefonds als Portfoliobeimischung grundsätzlich interessant und als Alternative zu Aktien attraktiv. Hedgefonds können sich in beide Richtungen positionieren und somit auch bei möglichen Korrekturen weiterhin positive Renditen erzielen. Die Auswahl ist anspruchsvoll, da aufgrund der teilweise rasanten Korrekturen sich nicht alle Fonds schnell genug anpassen konnten und so auch diese teilweise von negativen Renditen betroffen waren.

Private-Equity-Investitionen sind zwar illiquider als Investments in börsenkotierte Aktien, bieten aber ebenfalls Vorteile bezüglich Diversifikation und sind weniger schwankungsanfällig.

Kryptowährungen verbessern das Rendite-Risiko-Profil eines Portfolios. Aufgrund des sehr volatilen Marktes mit hohen Kurschwankungen empfiehlt sich eine aktive Bewirtschaftung sowie eine massvolle Allokation dieser Anlageklasse.



### Edelmetalle

Gold besitzt eine wichtige defensive Rolle im Portfolio, einerseits als Absicherung in Krisenzeiten, andererseits zur Abfederung von Schwankungen. Doch auch das Gold konnte sich den negativen Märkten nicht ganz entziehen. So hat sich der Goldpreis in CHF in den ersten 8 Monaten um rund 5% verringert, womit Gold im Gegensatz zu vielen anderen Anlageklassen jedoch immer noch ein relativer Gewinner ist. Gold gehört für uns als Diversifikation weiterhin in jedes Portfolio.

### Währungen

Erstmals seit 2002 kostet 1 Euro wieder weniger als 1 US-Dollar. Die europäische Gemeinschaftswährung ist dieses Jahr regelrecht eingebrochen und hat gegenüber dem US-Dollar in den ersten 8 Monaten ganze 12% verloren. Da der USD gegenüber dem CHF klar zulegen konnte, war der Einbruch gegenüber dem CHF mit rund 6,5% wesentlich kleiner. Der USD profitiert aktuell von seinem Ruf als Krisenwährung, währenddem Europa mit den Folgen der eigenen Sanktionen zu kämpfen hat (siehe Haupttext). Wir gehen davon aus, dass der EUR gegenüber dem USD zu viel Terrain eingebüsst hat und sich kurzfristig wieder erholen könnte.

## Finezia rüstet sich für die Zukunft

---

Dieses Jahr durfte die Finezia AG ihr 5-jähriges Bestehen feiern und auch der nächste Meilenstein steht bereits vor der Tür: Finezia hat bei der FINMA die Lizenz als «Verwalter von Kollektivvermögen» beantragt. In Erwartung einer baldigen Bewilligung wird Finezia künftig direkt von der FINMA beaufsichtigt, was für unser noch junges Unternehmen ein zusätzliches Gütesiegel darstellt.

In diesem Zusammenhang haben wir entschieden, uns auf strategischer Ebene noch breiter aufzustellen und zwei neue Verwaltungsräte gewinnen können, die Finezia mit ihrem breiten Erfahrungsschatz und ihrer belegten Expertise weiter vorwärtsbringen werden. Der neue Verwaltungsratspräsident, Dr. Alexander Kobler, blickt auf eine Karriere von fast 25 Jahren bei der UBS zurück, wo er zuletzt als Stabschef Wealth Management Europa und Emerging Markets amtierte, bevor er sich 2018 als Unternehmensberater und Coach selbständig machte. Daniel Bieri seinerseits war die letzten 18 Jahre als Bereichsleiter Alternative Anlagen und Managerselktion bei der SUVA tätig und ist aktueller Bankratspräsident der Nidwaldner Kantonalbank.

Der Finezianer hat die beiden kurz nach ihrer Wahl in den Verwaltungsrat zum Interview getroffen. Viele interessante Aussagen und Antworten erwarten Sie auf den Folgeseiten.



**Alex und Dani, herzliche Gratulation zu eurer Wahl. Gerne möchte ich euch den Lesern kurz vorstellen. Wenn ihr euch in drei Adjektiven beschreiben müsstet, welche würdet ihr dafür verwenden?**

**Kobler:** Danke für die Glückwünsche. Das geht ja gleich gut los mit den Fragen. Ich wähle «neugierig», «ausdauernd» und «fair».

**Bieri:** «Neugierig» passt für mich definitiv auch. Ich möchte mich fachlich und persönlich jeden Tag weiterbringen respektive etwas Neues lernen. Als Zweites wähle ich «wertorientiert». Mir sind Werte wie Respekt, Ehrlichkeit und – wie auch schon von Alex eben erwähnt – Fairness ungemein wichtig, und wenn ich diese Attribute nicht auch bei anderen Personen wahrnehme, so gehe ich konsequent einen anderen Weg. Als Drittes kommt mir spontan «lösungsorientiert» in den Sinn. Konzepte sind gut und nötig, doch Lösungen bringen den konkreten Fortschritt.

**Neugierig scheint ihr beide zu sein. Passt dieses Adjektiv eures Erachtens auch gut zu Finezia?**

**Bieri:** Natürlich. Das Unternehmen ist offen für Neues und ist bestrebt, jeden Tag besser zu werden. Neuen Inhalten steht man offen und positiv gegenüber und man ist bereit, sich mit Neuem auseinanderzusetzen.

**Kobler:** Das muss man auch sein. Die Finanzmärkte ändern sich permanent und es gilt, unermüdlich neue Opportunitäten zu erkennen und Wege zu finden, um diese bestmöglich im Interesse der Kunden einzufangen.

**Bieri:** Ich bin übrigens auch der Meinung, dass «wertorientiert» und «lösungsorientiert» hervorragend zu Finezia passen. Finezia bietet nicht einfach jedes Produkt an, sondern man überlegt sich, ob ein neues Produkt oder ein neuer Partner zu Finezia passt; und man kann entsprechend auch einmal «nein» sagen, wenn etwas nicht mit den gelebten Werten des Unternehmens übereinstimmt. Zudem wird bei herausfordernden Problemstellungen konsequent nach einer Lösung gesucht und diese dann auch umgesetzt. Lösungen werden kontinuierlich hinterfragt und, wenn nötig, angepasst. Stur an einer Meinung festzuhalten, ist der falsche Weg. Insofern ist Finezia ebenso «wertorientiert» wie «lösungsorientiert», was mir gefällt.

Finezia bietet nicht einfach jedes Produkt an, sondern man überlegt sich, ob ein neues Produkt oder ein neuer Partner zu Finezia passt und man kann entsprechend auch einmal «nein» sagen, wenn etwas nicht mit den gelebten Werten des Unternehmens übereinstimmt.



Dr. Alexander Kobler, Verwaltungsratspräsident

**Dass ihr bei Finezia landet, ist bei eurem Lebenslauf nicht unbedingt selbstverständlich. Ihr wart beide jahrelang für ein Grossunternehmen tätig. Was reizt euch, diesen Schritt zu einem kleinen Vermögensverwalter zu vollziehen?**

**Kobler:** Nach den ersten Gesprächen mit Adi Herzog und Peter Kaufmann war ich begeistert von der Kundenorientierung, dem Team-Spirit und der Professionalität von Finezia – so ein gesunder Mix ist selten. Daher freue ich mich, eine solch tolle Organisation mit meinem Wissen unterstützen zu können.

**Bieri:** Grundsätzlich ist die Grösse eines Betriebes für mich keine entscheidende Komponente, um eine Funktion oder ein Amt in einem Betrieb zu übernehmen.

**Kobler:** Da gehe ich mit dir einig.

**Bieri:** Viel wichtiger sind für mich zwei Faktoren: Erstens muss ich spüren, dass das Unternehmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterkommen wollen und auch bereit sind, die sogenannte «Extrameile» zu gehen. Zweitens wurde mir in den Gesprächen mit Finezia deutlich aufgezeigt, dass man von meiner Erfahrung profitieren und das Unternehmen somit auch fachlich und inhaltlich weiterbringen möchte. Das ist überaus motivierend und ich leiste gerne meinen Beitrag dazu.

**Was ist denn konkret euer Auftrag bei Finezia?**

**Kobler:** Zusammen mit Dani habe ich die Aufgabe, die weitere Entwicklung der Finezia mitzugestalten, die Beratung und das Angebot weiterzuentwickeln und natürlich auch die langfristige Stabilität sicherzustellen.

**Bieri:** Daneben hat ein Verwaltungsrat diverse gesetzliche Aufgaben, die erfüllt werden müssen. Insbesondere obliegt ihm die Oberaufsicht über die Geschäftsleitung. Damit steht der Verwaltungsrat auch gegenüber den Kunden in der Pflicht und muss seine Handlungen immer auch an den Interessen der Kunden ausrichten.

**Natürlich nimmt es den Finezianer auch Wunder, welche Vision ihr für Finezia habt.**

**Kobler:** Da hatten wir doch schon einige Gespräche im Team. Eine schöne Vision ist es meines Erachtens, die einzigartige Handschrift der Finezia weiter zu verfeinern und unverkennbar zu machen.

**Bieri:** Genau. Zudem soll Finezia eine Investment-Boutique bleiben, die den Kundinnen und Kunden unabhängige, individuelle, professionelle und optimale Lösungen anbietet.

**Diesen Ball nehme ich gleich auf, Dani. Finezia soll eine Investment-Boutique bleiben. Was ist denn im heutigen Umfeld der Vorteil kleinerer Vermögensverwalter gegenüber grösseren Instituten und/oder Banken?**

**Bieri:** Kleinere Institute sind in der Regel dynamischer und fällen vor allem auch schneller Entscheide, die dann auch unmittelbar umgesetzt werden. Dadurch ist man insbesondere in volatilen Märkten im Vorteil. Zudem können kleinere Vermögensverwalter viel schneller und gezielter auf individuelle Kundenwünsche eingehen.

**Kobler:** Das sehe ich auch so. Die Agilität der Beratung sowie die Flexibilität, auf Kundenbedürfnisse eingehen zu können, sind die grössten Vorteile. Über eine offene Produktarchitektur ist es zudem möglich, auf die Best-in-Class Produkte der verschiedenen Anbieter zugreifen zu können. Dies hat zudem den Vorteil, produktneutral beraten zu können mit dem einzigen Anreiz, das Gesamtvermögen der Kunden wachsen zu lassen.



Daniel Bieri, Verwaltungsrat

**Aktuell gibt es doch einige Veränderungen am Finanzmarkt, insbesondere scheint es, dass die Regulierung stetig zunimmt.**

**Ist dieser Umstand gut oder schlecht für Finezia?**

**Bieri:** Auch das Thema «Regulierung» hat, wie alles andere auch, positive wie auch negative Aspekte. Einerseits schützt die Regulierung die Interessen der Kundinnen und Kunden und andererseits verursacht sie zum Teil hohe Kosten. Entsprechend sind auch hier Lösungen respektive Umsetzungen gefragt, die sinnvoll sind und Finezia als Organisation stärker und besser machen. Sich gegen Regulierung aufzulehnen, erachte ich als wenig zielführend.

**Kobler:** Die Regulierung ist ja vor allem eine Reaktion des Staates auf die globale Finanzkrise und vergangenes Fehlverhalten mit dem Ziel, die Investoren besser zu schützen. Dies kann nur im Interesse der Finezia sein. Auch wenn dies einen beträchtlichen Mehraufwand verursacht, so erlaubt es, die Qualität der Arbeit belegen zu können. Zudem teilt sich unter den unabhängigen Vermögensverwaltern mit der FINMA-Registrierung die Spreu vom Weizen.

**Wir kommen langsam aber sicher zum Ende dieses Interviews.**

**Zum Schluss möchte ich euch noch ein wenig persönlich auf den Zahn fühlen. Ihr seid beide seit Jahrzehnten in der Finanzbranche unterwegs. Was war das bisher prägendste Ereignis in dieser Zeit?**

**Kobler:** Für mich und meine Familie war dies vermutlich die Zeit in Asien. In Hong Kong lebend und mit Teams in Australien, Japan, Taiwan, China, Singapur und Indien hat sich privat wie beruflich eine neue Welt aufgetan. Inhaltlich war ebenso prägend wohl die Finanzkrise 2007/08, als ich bei der UBS das globale Research geleitet habe, eine wahrhafte Achterbahn ...

**Bieri:** ... da kann ich gleich fortfahren. Mein prägendstes Erlebnis – eines, welches wohl entscheidend war für meine weitere berufliche Laufbahn – fand auch während der Finanzkrise statt. Im Oktober 2008 besuchte mich bei der SUVA in Luzern eine Delegation von Bernie Madoff und wollte mich überzeugen, in seinen Fund zu investieren. Da ich mich gut auf dieses Meeting vorbereitet hatte, konnte ich detaillierte Fragen stellen, welche nicht zu meiner Zufriedenheit beantwortet wurden. Entsprechend hat die SUVA kein Investment getätigt und zwei Monate später wurde bekannt, dass der Investmentfund von Bernie Madoff ein riesiges Betrugsmodell war, durch welches den Investoren, je nach Quelle, zwischen USD 50 Mrd. und USD 65 Mrd. gestohlen wurden. Da ich im Vorfeld des Meetings von verschiedenster Seite «gepusht» wurde, ein Investment zu tätigen, hat mir dies einmal mehr aufgezeigt, wie wichtig eine unabhängige Analyse und ein unabhängiger Entscheid sind. Hätten wir damals investiert, wäre das Kapitel «Hedge Funds» bei der SUVA mit Sicherheit unmittelbar beendet worden.





**Man spürt, von was für einem Erfahrungsschatz Finezia zukünftig profitieren darf. Aber natürlich wird Finezia nicht zu 100% euer Lebensinhalt sein. Wie verbringt ihr eure Zeit, wenn ihr euch nicht gerade für Finezia einsetzt?**

**Kobler:** (lacht) Finezia ist natürlich die Kirsche auf der Torte. Erste Priorität hat sonst die Familie – mit meiner Frau und unseren drei Kindern im Alter von 23, 21 und 18 ist immer etwas los, das geniesse ich. Sport hat dabei einen hohen Stellenwert. Während ich früher vor allem Tennis gespielt habe und jetzt auch wieder Juniorenobmann beim Tennisclub Küssnacht bin, hat mich nun der Marathonvirus gepackt. Mein Ziel ist es, bis Ende 2023 alle Majors absolviert zu haben, und sofern alles klappt, die 3-Stunden-Marke zu knacken.

**Schon mal viel Erfolg bei diesem Vorhaben.**

**Kobler:** Danke, aber das ist noch nicht alles. Daneben habe ich ein breites Portfolio von Aktivitäten, die Spass und Sinn machen. So unterrichte ich zum Beispiel an der Kalaidos Fachhochschule, bin in ein paar Startups investiert und involviert oder auch Präsident des Vereins für die Beratung ausländischer Arbeitskräfte im Kanton Zug.

**Bieri:** Auch ich bewege mich privat sehr gerne, wenn auch nicht in diesem Tempo (lacht). Ich bin oft zu Fuss oder mit dem Mountainbike in den Bergen unterwegs. Ebenso engagiere ich mich in verschiedenen Chargen beim Handballverein BSV Stans und geniesse mit Freunden gerne ein gutes Glas Wein. Seit 2008 bin ich

zudem im Bankrat der Nidwaldner Kantonalbank (NKB) tätig und im Juli 2020 hat mich der Regierungsrat des Kantons Nidwalden zum Präsidenten der NKB gewählt. Dieses Mandat ist überaus zeitintensiv und passt optimal zu meiner Tätigkeit bei Finezia.

**In einem Jahr wird Finezia den guten Ruf als unabhängigen und professionellen Vermögensverwalter weiter gefestigt haben.**

**Ich glaube die Leser haben einen guten Einblick bekommen, wer ihr seid und was ihr mit Finezia vorhabt. Zuallerletzt möchte ich noch einen Blick in die Glaskugel werfen. Vervollständigtdoch bitte diesen Satz: «In einem Jahr wird Finezia...»**

**Bieri:** ...den guten Ruf als unabhängigen und professionellen Vermögensverwalter weiter gefestigt haben und somit überaus zuversichtlich in die Zukunft blicken.

**Kobler:** ...die beste Finanzboutique der Zentralschweiz sein.

**Wow. Was für ein Schlusswort! Ich danke euch beiden recht herzlich für dieses offene Interview.**